

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **13 (1891)**

Heft 52

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.



Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.
„Für die Junge Welt“ wird
monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
richten.

St. Gallen

Motto: Nummer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schick an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. Dezember.

Mittheilung.

Unserem freundlichen Leserkreise diene zur Nach-
richt, daß mit Beginn des Jahres 1892 Verlag
und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“
wieder in die Hand der Redaktion des Blattes,
Frau Elise Honegger, übergehen.

Mit Hochschätzung!

Der Verlag: M. Kälin'sche Buchdruckerei.
Die Redaktion: Frau Elise Honegger.
St. Gallen, im Dezember 1891.

Abonnements-Einladung.

Mit der Zurücknahme des Verlages in eigene
Hand ist die ergebenst Unterzeichnete in den Stand
gesetzt, den Verkehr mit der tit. Mitarbeiterschaft
und dem werthgeschätzten Leserkreise wesentlich zu
erleichtern und den Inhalt des Blattes im Text-
und Inseratentheil wieder einheitlich zu gestalten.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ wird
nach Form und Inhalt in unveränderter
Weise weiter erscheinen mit der monat-
lichen **Gratisbeilage** für die Jugend. Als
weitere, **neue Gratisbeilage**, die am Schluß des
Jahres als ein Ganzes in handlicher Form ge-
bunden werden kann, wird ebenfalls monat-
lich beigegeben die: „**Hoch- und Hauschal-
tungsschule**“.

Ohne die anderwärts übliche Lärmtrompete
zu blasen, hoffen wir zuversichtlich, daß unsere
altbewährten Freunde und Gesinnungsgenossinnen
unserem schlichten Blatte ihre Sympathien be-
wahren und daß, durch jene gewonnen, auch zahl-
reiche neue Leser und schätzbare Mitarbeiterinnen
am gemeinsamen Werke sich uns zugesellen werden.

Mit Hochschätzung!

Die Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Zur Beachtung!

Den geehrten Geschäftsfreunden zur gefl. Notiz-
nahme, daß die **Abrechnung** mit der „Schweizer
Frauen-Zeitung“ per Ende Dezember 1891 aus-
schließlich durch unsere Firma geschieht und wir
nur für **direkte** Zahlungen an uns verantwort-
lich sind.

Ueber das Forterscheinen der Monatschrift
„Für die Junge Welt“ verweisen wir auf den
Briefkasten der Expedition auf der ersten
Seite der Beilage.

Hochachtungsvoll

M. Kälin'sche Buchdruckerei
in St. Gallen.

Weihnachtslied.

Und zögst du tausend Meilen weit
In alle Welt hinaus,
Und kommt die liebe Weihnachtszeit:
Du wollst, du wärst zu Haus!

Die Nachtigall, so süß sie singt,
Zog so ins Herz nicht ein,
Als wenn das Weihnachtsglöckchen klingt
Und du mußt ferne sein.

Da fällt dir mit dem Lichterbaum
Und mit dem Lichterschein
Dein ganzer, goldner Kindertraum
Und deine Heimat ein!
Es wird dir so erinnerungsmild,
Die Thränen kommen schier,
Und manches liebe Menschenbild
Tritt vor die Seele dir.

Und bist geschieden du in Groll,
Heut thut dir's doppelt leid
Und denkst nach Haus wohl wehmuthsvoll,
Das macht die Weihnachtszeit!
Denn bitter ist die Fremde nicht,
Als in der Weihnachtsluft,
Wo du, ein unbekannt Gesicht,
Bei Seite treten mußt.

Drum, zögst du tausend Meilen weit
In alle Welt hinaus,
Und kommt die liebe Weihnachtszeit:
Du wollst, du wärst zu Haus!
Die Nachtigall, so süß sie singt,
Tönt so ins Herz nicht ein,
Als wenn das Weihnachtsglöckchen klingt
Und du mußt ferne sein.

Weihnachten.

Friede auf Erden! tönt's heute durch alle
Lande, und Friede auf Erden! so klingen
die Glocken von nah und fern. Frohe Weih-
nachten wünscht Einer dem Andern und was
die Liebe erfinden kann, das thut die Liebe, um zu
erfreuen und zu beglücken.

In den Schaufenstern loden die Herrlichkeiten,
die, blendend hell beleuchtet, dem Bedürftigen und
dem Begehrlichen gleich sehr in die Seele brennen.

In grimmiger Majestät hat der Winter seinen
Einzug gehalten, wo man hinsieht, glühert's und
starrt's und blinkt's. Der Boden knirscht unter den
Füßen und die Fenster starren von Eis.

„Ein ächtes und richtiges Weihnachtswetter,“
sagt der behaglich am Ofen Sitzende, oder Der einen
Gang thut in der frischen, klaren Dezemberluft, um
an dem geschäftigen Treiben sich zu freuen und seine
Einkäufe zu machen zur Christbekehrung.

Ein ächtes, richtiges Weihnachtswetter ist's auch
für die Darbedenden, denn wer gut genährt, gut ge-
kleidet und in gutem Bette dennoch friert, der ge-
denkt ans innerer Nothigung in werthtätiger Liebe
derjenigen, die des Unentbehrlichsten ermangeln. So
bringt der harte Winter tröstliche Weihnachten beiden,
dem glücklichen Geber und dem glücklichen Beschenkten.

Wo aber schwere Sorgen quälen, wo hoffnungs-
loser tiefer Kummer nagt, da würde es wohl schmerzen,
den Betroffenen mit dem Wunsch: Fröhliche Weih-
nachten! trösten zu wollen. Wer vermöchte fröhlich
zu sein, wenn das Herz so belastet ist? Der Friede
ist's, dessen diese Armen bedürfen, des Waffenstill-
standes, und wäre es auch nur für eine ruhvolle
sorgenlose Nacht im schweren Kampfe um's Dasein.

Wie viel muß der ruhelos gearbeitet haben, wie
spärlich müssen die sorgenfreien Stunden, die Augen-
blicke zum Aufathmen ihm bemessen sein, der statt

froher Festtagsfeier und behaglichem Festtagsgenusse den einzigen Wunsch hegt, es möchte das Weltall und mit ihm dessen ganzes Getriebe für eine Weile stille stehen, damit er Beerdigung hätte, in Ruhe und ohne Pflichtverhältnis zu schlafen und neue Kraft zu sammeln.

Und der Gegensatz dieser Ueberlasteten, die nicht einmal Zeit finden, sich Menschen zu fühlen, geschweige denn sich des Daseins zu freuen, sind die armen Arbeitslosen, die mit allen Mitteln für sich und die Ihrigen eine Existenz zu schaffen suchen, denen aber der nötige Boden dazu fehlt und die nötige Kraft und die nötige Gelegenheit. Könnten diese die Arbeit theilen mit den Ueberlasteten, so könnten beide eine ruhige und friedevolle Festfeier finden, und beiden könnte vielleicht der Ruf gelten: Fröhliche Weihnachten!

So ruhet denn, Ihr Weihnachtsglocken, da zur Fröhlichkeit, wo ihr dafür offene Herzen findet. Und wo ein Druck auf den Seelen lastet, so daß keine Freude darin Raum finden kann, da läutet doch zu einer ruhigen und friedvollen Stunde, oder doch zu einer solchen Stimmung, die auch dem Bittersten den Stachel nimmt.

D Weihnachtszeit, wenn Liebe waltet,
Wenn Zant und Faltschick nicht besteht,
Mit voller Hand die Milde schaltet
Und alter Kränkling Spur verwehlt!
Wohl gibt es auch zu dieser Stunde
Viel Herzen, mund und kummerfchwer,
Die trotz der frohen Feststunde,
Ach, ungeliebt und liebeseer.

D machte ihr bewölkt' Gemüthe
Zu Freud' und Frieden doch bereit,
Dies Wunderwerk von Gottes Güte:
Die schöne, süße Weihnachtszeit!

Vielerlei Spielzeug.

Eltern, sowie nähere und fernere Verwandte meinen es wahrlich gut mit den Kindern und glauben, ihren Lieblingen ganz besondere Freude zu machen, wenn sie dieselben bei passender Gelegenheit mit Spielzeug überhäufen. Vielfache Erfahrung und ernste Erwägung zeigt aber, daß es unzuwehmäßig ist, Kindern viel und mancherlei Spielzeug zu schenken, und darauf wollen diese Zeilen hinweisen.

Eigentliches Spielzeug ist für Kinder wenig erforderlich; am wenigsten sind ihnen äußerlich elegant ausgestattete und mit heiklem Mechanismus versehene Spielsachen Bedürfnis, wie man sie heutzutage in den Spielwaarenläden angehäuft findet. Puppen, welche die anspruchsvollen Kleider einer vollendeten Modedame tragen und, um der Schonung willen, ein öfteres Aus- und Anziehen undentbar machen, brummende Bären und laufende Bubel mit so künstlichem Näherwerk im Wauche, daß das Aufziehen nur höchst selten und mit großer Vorsicht gewagt werden kann, reich aufgeschirrte Pferde an prächtiger Kutsche, Pferdefälle mit Heuboden und Kutscherbettstelle, Kutschfälle mit allen für den Stall nötigen Geräthigkeiten, bis in die kleinste Einzelheit eingerichtete Bahnhöfe, Theater — was soll das Kind damit anfangen?

Wenn die kindliche Neugier und Schaulust befriedigt ist, legt es solche Sachen überdrüssig zur Seite oder macht sich langsam an's Zerfören. Die in kurzer Zeit zerrütteten Puppen, die enthaupteten Stedenpferde und die zerfetzten Bilderbücher müssen in kurzer Zeit durch neue ersetzt werden. Die Dauer der Freude steht in keinem Verhältnis zu dem Werthe der schönen, theuren Spielsachen.

Je einfacher das Spielzeug ist, je mehr Gelegenheit zu freier Selbstthätigkeit es dem Kinde gibt, um so besser ist es; die besten Spielsachen sind die, welche sich unsere Lieblinge selbst schaffen. Das Kind findet überall ein Spielzeug; seine rege Phantasie haucht allen Leben ein: ein Stück Holz wird zur Puppe, ein Brettchen oder die umgekehrte Fußbank zum Wagen; ein Besenstiel oder des Vaters Spazierstock ist des Knaben Köhlein, auf dem er lustig umherreitet; bei den lustigen Soldatenspielen der Knaben dient ein Trichter oder die Papierbütle als Helm und Reitmütze, ein Stock als Gewehr oder Säbel, das Taschentuch wird zur lustig wehenden Fahne, und fehlt

die Trompete, so setzt der Kleine das Häufchen an den Mund zu einem schmetternden: „Tre tre!“

Die Berge von Spielsachen, welche die Mutter, die unvergleichlich sorgende, ihren Kindern schenkt, zerstreuen das Kind und lassen es nicht zu der rechten Freude und dem vollen Genuß des Einzelnen kommen. Welcher Puppe soll das Kind all seine Liebe und Sorgfalt zuwenden, wenn es ein ganzes Puppenmagazin erhält? Das Kind ist unentschlossen; wenn es sich mit einer Puppe einige Zeit unterhalten hat, legt es dieselbe wieder hin, nimmt eine andere und endlich hat es alle satt.

So nährt man im Kinde die Neigung zur Oberflächlichkeit, Zerstreutheit und Tändelsucht, den Feinden tüchtigen Schaffens, und unsere Pflicht ist es, sie zur Sammlung und Ausdauer zu gewöhnen, die für die Entwicklung des Charakters von hoher Bedeutung sind.

Wende hin auf das Kind des Armen! Es ist so wenig, was die Mutter ihrem Liebling schenken konnte, und doch leuchtet dankbare Freude aus seinem Auge. Es hat nur eine einzige, einfache Puppe. Welch' herzlichen innigen Verkehr aber pflegt es mit derselben! Seht doch, wie es den kleinen Liebling in den Arm nimmt und ihn anlächelt! Schaut, nun legt es ihn sorglich in's kleine Bettchen — in die umgekehrte Fußbank — sitzt dicht neben ihn und singt, bis das kleine Wickelkind endlich — endlich eingeschlafen ist. Ja, es verschwendet die zudringlichen Fliegen und deckt den Kleinen noch sorglicher zu. Wie ist das Kind zufrieden und glücklich! Das sind die rechten Kinderfreunden, die sich unsere Lieblinge selbst schaffen.

Vielerlei Spielzeug gewöhnt das Kind an Unordnung, indem es sich nicht in die Menge finden kann und Alles bunt durcheinander wirft. Um das Kind frühzeitig an Ordnung zu gewöhnen, muß man von ihm verlangen, daß es seine Spielsachen immer säuberlich aufräume und an einen dafür bestimmten Platz bringe. Das wird ihm um so leichter möglich sein, je weniger es hat.

Leicht kann durch eine Fülle von Spielsachen der Thätigkeitstrieb der Kinder zur Spielerei ausarten. Das Kind kann sich zu sehr an das Spielen gewöhnen, und ernste Beschäftigungen gefallen nachher nicht mehr.

Dem Kind muß ferner frühzeitig Schonung des eigenen Eigentums zur Gewohnheit gemacht werden. Vielerlei Spielzeug fördert aber die Zerstörungssucht. Wo viel ist, da achtet man Einzelnes weniger; es wird zerfört, weil noch genug übrig bleibt. Je weniger man hat, desto schonender und sparsamer wird man damit sein.

Häufig nach Neuem ist ebenfalls eine Folge der zu großen Freigebigkeit mit Spielsachen. Je mehr das Kind hat, desto mehr wünscht es, es wird unersättlich in seiner Begierde. Wo Fülle und Reichthum, da ist selten Genügsamkeit.

Spielzeug mit schimmernder Außenseite macht die Kinder besonders anspruchsvoll und genußsüchtig und legt in ihnen den Keim zu Forderungen, die im Leben nicht immer zu erfüllen sind. Puppen mit aufgeschauhten Röcken aus Seide und Sammt, mit Schleppe und Chignon, Puppenstuben mit Pianinos, Toiletentisch, Damastgardinen, hohen Spiegeln mit Goldrahmen gewöhnen die Mädchen an Genußsucht, Luxus und Eitelkeit. So lernen die Mädchen eine Reihe von Dingen kennen, wovon sie, wenn man es erreichen kann, am besten nie etwas zu sehen und zu hören und nichts in ihre Nähe zu bekommen brauchen.

Lehre das Kind sich freuen an Wenigem, am Kleinen, Unscheinbaren glücklich und zufrieden sein, und du hebst damit Tugenden hervor, die den schönsten Schmuck des unverdorbenen Kinderherzens und eine treffliche Mitgabe in's Leben sind: Genügsamkeit und Einfachheit. Wohl dem, der von Jugend auf daran gewöhnt ist, sei es arm oder reich.

„Gerne will ich diese Rathschläge befolgen und meinen Kindern wenig Spielzeug kaufen.“ höre ich Eltern sagen, die ernstlich für das Wohl ihrer Kinder besorgt sind. „Was soll ich aber thun, wenn Großmutter, Tante, Patzen ganze Kisten voll Spielsachen schicken?“

Zurückweisen darf man allerdings die Geschenke nicht, aber man kann sie aufbewahren und dem Kinde nach und nach nur so viel zum Gebrauch übergeben, als es beherzigen kann. Man übergebe die Spielsachen dem Kinde einzeln und zeitweise und erst, wenn es inständig darum bittet. Denfende Eltern werden die rechte Auswahl zu treffen wissen und werden den wichtigen Punkt nicht aus dem Auge lassen, daß sie auch hier über des Kindes Thun und Treiben Aufsicht treiben müssen. W. F.

Ein Gang durch's Gebiet der Taubstummensbildung.

(Korrespondenz. — Schluß.)

Ein geistiges Eigenthum besitzt jedoch andererseits der Taubstumme vor jedem Vollstimmigen voraus: die (natürliche) Geberde- oder Bildersprache. Deren Studium ist äußerst interessant. Meist wird ein Merkmal, am liebsten die Bewegung der Dinge, z. B. das Schwingen des Ulyrenpendels, das Kraxen oder Klettern der Klage nachgehaut, weshalb das Stoßen, Fliegen, Hüpfen, Weifen, Scharren auf gewisse Thiere hindeutet, die der Taubstumme schon gesehen hat. Der Blick wird durch ein schnelles, zickzackförmiges Herabfahren mit dem Finger durch die Luft verständlich gemacht.

Auch die Bezeichnung der Größe, Form und Farbe spielt beim Taubstummens eine wichtige Rolle. Seine Geschicklichkeit in der bildlichen Darstellung der Gegenstände erlangt oft einen hohen Grad und weil er dabei so genau, so treu beobachtet, tritt bei ihm auch das Talent des Zeichnens um so entschiedener hervor.

Allein unendlich öde und einförmig müßte das Geistesleben des Taubstummens sich doch abwickeln, wäre er nur auf seine eigene sinnliche Wahrnehmung angewiesen und hätte das von Andern Erlebte, geistig Erworbenes nicht auch etwelchen Eintritt in seinen entwicklungsfähigen, aber einstweilen noch unentwickelten Geist erlangt. Wie ist dies aber möglich geworden? Wie kann man den unglücklichen Taubstummens, die kein einziges unserer Worte verstehen, die Gebote der Sittlichkeit und Religion mittheilen, das lodende Feuer wilder Triebe und Leidenschaften löschen, ihren Geist erhellen, das Gemüth veredeln, den Willen stärken und ihnen zudem die im praktischen Leben heutzutage unumgänglich nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten beibringen?

Obwohl schon im Mittelalter da und dort vereinzelte Versuche im Taubstummensunterricht gemacht wurden, kann man doch selbst heute noch nicht von einem allgemeinen Taubstummensunterricht sprechen. Vom Jahre 700 n. Chr., da der edle Erzbischof Beverley zu York einem taubstummens Bettler die Heilswahrheiten des Christenthums durch eine selbst erfundene, aber leider wieder verloren gegangene Methode beibrachte, bis zum 16. Jahrhundert schlummerte die Kunst der Taubstummensbildung. Im Jahre 1560 aber unterrichtete der spanische Benediktiner-Mönch Pedro de Ponce drei taubstummens Geschwister aus vornehmerem Hause in der Lautsprache mit so ausgezeichnetem Erfolg, daß diese Schüler „sehr gut sprechen, schreiben und räsoniren lernten, mehrere Sprachen redeten und sogar in Geschichte, Geographie, Arithmetik zc. viele Kenntnisse erwarben“.

Vom 16. bis Anfangs des 19. Jahrhunderts sind nur wenige Richtpunkte in der Geschichte der Taubstummensbildung wahrnehmbar, und höchstens den Taubstummens aus bessern Familien wurde die Wohlthat des bildenden Unterrichts und der sorgfältigen Erziehung zu Theil. Erst im Laufe unseres Jahrhunderts bildete sich, der Heimat entsprechend, die deutsche und französische Methode der Taubstummenerziehung aus. Erstere lehrt ihre Zöglinge sprechen, vom Munde absehen und macht die Lautsprache zum Hauptbildungsmittel; die französische Schule dagegen hat eine künstliche Zeichensprache ausgebildet, sie muß ihrer Konkurrentin aber mehr und mehr weichen.

In unserer Zeit erst hat die Taubstummensbildung ihre volle Blüthezeit erreicht, existiren doch in der

Schweiz allein 14 und in Deutschland 100 z. Th. sehr große Anstalten. Die schon 1811 zu Yverdon unter der Wirksamkeit Pestalozzi's gegründete Taubstummenanstalt ist die älteste unter denselben. Man sieht seither je länger je besser ein, daß eine Trennung des Taubstummenunterrichts vom gewöhnlichen Unterricht unumgänglich notwendig sei und daß das Bildungsziel für Taubstumme im Allgemeinen dasselbe ist, wie das der Vollstimmigen: religiöse Sittlichkeit und bürgerliche Brauchbarkeit (die Taubstummenschule hat deshalb auch mit Ausnahme des Gesanges so ziemlich die gleichen Fächer zu betreiben wie die Volksschule). Allein mit unendlicher Geduld, unbedingter Hingabe und einem großen Maß von Talenten muß der Taubstummenlehrer ausgestattet sein, wenn er im Anfangs-, d. h. im vorbereitenden, sowie im abschließenden Unterricht die bescheidensten, absolut nötigen Fortschritte erzielen will. Dabei ist das Absehen geradezu die Grundbedingung aller Erfolge, ja es bildet natürlich das Hauptmittel zum Verständniß der durch Pantomimen, Lautsprache u. dem Kinde allmählig gebotenen Geistespflege.

Man verzehe sich einige Stunden in den Taubstummenunterricht, sei selbst Zeuge der unendlichen Genauigkeit, die hier nötig ist in den verschiedensten Stellungen, die der Mund des Lehrenden bei den vielen anschaulich gemachten Lauten anzunehmen hat, und man wird wenigstens einen Hochsinn haben von der Mühe, welche die Verbringung des sichtbaren Alphabets als der Grundlage zum Sprachunterricht im Gefolge hat. Allein man wird auch staunen über die Aufmerksamkeit der Unglücklichen, über die Sicherheit im künstlichen Hervorbringen ihrer Stimme der leichten Laute: h, b, d, f, i, sch, w, m, sowie später des grundlegenden „a“. Bis beispielsweise das schwierige „r“ ausgesprochen werden kann, erfordert's indessen oft wochenlange, regelmäßig fortgesetzte Übungen. Wem daher als Lehrer, Erzieher u. die Geduld auszuhalten wollte, oder wenn es an Ausdauer fehlen sollte in der Leitung normal begabter Kinder, dem wäre zu raten, nur dann und wann dem Taubstummenunterricht beizuwohnen. Er würde sicher von seiner Verunsicherung befreit und gerne wieder in seinen eigenen Wirkungskreis zurückkehren.

Welche Freude straßt auch auf dem Gesicht des Taubstummen, wenn er das erste „Papa, Mama, da, ab, Schaf, daß, Schuh, du, ja, geh, weh, komm, faul“ u. herausbringt, also sprechen und verstehen gelernt hat!

Solche Erfolge sind wohl wahre Lichtblicke für Taubstummenlehrer, noch mehr aber die Momente, da sie mit Veruhigung ins praktische Leben entlassen werden können. Hoffentlich schenkt unsere philanthropisch gesinnte Neuzeit der Taubstummenbildung je länger je mehr Beachtung!

Berichtigung. In Zeile 13 vom Anfang dieses Artikels in letzter Nummer soll es heißen: Herrn Ehrhardt, statt Erhardt.

Ein neues Bimmerröbel.

Ein neuer, praktischer Gegenstand für Zimmereinrichtung wird von unserer „Frauen-Ztg.“ jederzeit lebhaft begrüßt, und das um so mehr, als den Forderungen der Körper- und Gesundheitspflege in der Neuzeit aller Orten eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wie muthet's uns doch in einem gut eingerichteten Hause — es mag noch so einfach sein — so wohlgenut. Es ist, als ob man Gesundheit trinke mit jedem Athemzug. Eine gut ventilirte, vollbesonnte Wohnung, deren Abzugsvorkehrung (Schüttstein, Abort u.) zweckmäßig angelegt und in Stand gehalten sind, ist ein Segen für die Bewohner und dieser sind in Esporn, auch die Lebensgewohnheiten nach den Gesetzen der Gesundheitspflege einzurichten. So sind z. B. die früher in jedem Hause angetroffenen und als unentbehrliches Einrichtungsstück angesehenen, großen und massig gepolsterten Leib- oder Nachtsühle um ihrer unzweckmäßigen Anordnung willen bei den Einsichtigen nicht mehr gerne gelitten. So sind auch die bei den

Betten stehenden Nachtsühlen mit den darin verborgenen offenen Nachtschöpfen im Grunde genommen ein hygienischer Unfug, der, ganz ohne Frage, je eher je besser beseitigt und durch etwas Zweckmäßigeres ersetzt werden sollte. Eine fruchtbare Anregung zum Nachdenken nach dieser Richtung sollte das hier zur Besprechung gelangende neue Einrichtungsstück „Nachtsuhl-Videt“ bieten. Dieses besteht aus einem soliden, eleganten Taburet, das geöffnet als Wasch- oder Nachtschl benutzt werden kann. Auch zum Applizieren von örtlichen Dampfbädern bei krampfhaften Unterleibsleiden eignet sich das neue Stück ganz besonders gut. Was dem Möbel in unseren Augen ganz besonderen Werth verleiht, das ist seine durchaus aus Hartholz erzielte Konstruktion, die bezüglich Reinhaltung und Lüftung das denkbar Beste leistet. Nach Außen läßt das hübsche, praktische Einrichtungsstück seinen Zweck in keiner Weise ahnen. Das neue Einrichtungsstück wird hergestellt von Hrn. V. Scheidegger, Sigmöbel-Schreiner, der für seine Erfindung patentirt ist. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß diese Neuheit sich bald genug überall da einbürgern wird, wo man in Sachen der Gesundheitspflege gerne das Nützliche mit dem Schönen und Angenehmen verbunden sieht.



Schweizerische Portraitgalerie. Soeben erschien das 36. Heft der „Schweizerischen Portraitgalerie“. Es sind von dieser verdienstlichen vaterländischen Publikation bis jetzt 6 Halbbände erschienen mit nicht weniger als 288 Bildern, eine sehr anerkennenswerthe Leistung für den kurzen Zeitraum von 3 Jahren. Die Herausgeber haben ihr Versprechen, in ganz freier Weise, unter Berücksichtigung aller Parteien, aller der verschiedenen Landes-theile, aller Lebensstellungen vorzugehen, treulich gehalten. Dieses Heft enthält die Bilder folgender Männer: Karl Bälcher, von St. Gallen, ein Kaufmann von weitem Ruf, wie St. Gallen deren viele hervorgebracht hat, Mitglied des kaufmännischen Direktoriums und Präsident der beiden Versicherungsgesellschaften „Helvetia“. — Emil Käser von Wohlen, früher Mitglied des Ständerathes, jetzt des Nationalrathes. — Albert Heim, der gelehrte und hochverehrte Professor der Geologie am eidg. Polytechnikum. — Joh. Jak. Surgenegger von Neut, Landammann von Appenzell A. Rh. und Mitglied des Nationalrathes. — Friedrich Keller von Müttenswyl, der verstorbene bekannte Leiter der Armen- und Lehrerbildungsanstalt in Bruggen, ein Vertreter der streng orthodoxen Richtung der protestantischen Kirche. — Bernhard Lerch von Brittnau, der, als Fabrikant in Moskau lebend und dort reich geworden, der Heimat nicht vergerst und sich als ein großherziger Wohlthäter derselben erweist. — Emile Gantier, von Genf, Oberinstruktor des Genie und Direktor des Genfer Observatoriums, und endlich der vor kurzer Zeit verstorbene bekannte Landschaftsmaler Francois David Bocion von Lausanne.

(Korresp.) Am 13. Dezember fand in Uetligen, St. Bern, der offizielle Schlußakt der Kochkurse von Uetligen und Murzelen statt. Der ökonomische Verein Wohlthätigkeit-Kirchschindach sah sich der vielen Anmeldungen wegen (56) genöthigt, einen Doppeltkurs zu veranstalten. Der erste Kurs vom 3. bis 21. November fand in Uetligen, der zweite vom 22. November bis 13. Dezember in Murzelen statt. Kursleiterin der beiden Kurse war die von so vielen Kochkursen her rühmlichst bekannte Frl. Hofmehl aus Luzern, die auch hier ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Behörden und Theilnehmerinnen löste. In Uetligen fanden sich die nöthigen Räumlichkeiten im Dorf-wirthshaus und in Murzelen wurde uns Küche und Wohnzimmer eines neu erbauten, noch unbewohnten Bauernhauses bereitwillig zur Verfügung gestellt. Den beiden Kursen wurde von Seite der zustehenden Behörde, den Angehörigen der Theilnehmerinnen, sowie eines weiteren Publikums das regste Interesse entgegengebracht. Obst, Kartoffeln und Gemüse wurden von den Theilnehmerinnen bereitwillig kostenfrei geliefert. Die Firma Sommer & Wäber in Bern erlaubte uns mit einer Sendung achten Moccas und geräucherter „Rippeli“. Die jeweiligen „Vorhandseisen“ und solernen „Kaffeetrichter“, an denen über 150 Personen Theil nahmen, gaben Zeugniß von den praktischen Künsten, die da gelehrt wurden, während die offizielle Schlußprüfung Anlaß gab den theoretischen Theil gab. Im Anschluß an den Kochkurs wurden verschiedene lehrreiche Vorträge gehalten. So von Herrn Seminarlehrer Schneider in Solothurn über Garten- und Gemüsebau, von Herrn Farrer Jaggi in Wohlen über rationelle Volksernährung und von Herrn Dr. Schilling in Särsenwil über die Anforderung der Gesundheitslehre an die Nahrung. Möge nun der ausgestreute Same aufgehen und unter richtiger Pflege gute und reichliche Früchte tragen.

England. Wie die Armen Londons theilweise leben, davon gab die Leichenchau, welche Dr. Macdonald über das vier Monate alte Schicksal eines Messingarbeiters abhielt, wieder ein Beispiel. Die Familie bestand aus den Eltern und vier Kindern. Alle sechs schliefen in einem kleinen, sechs Fuß langen und drei Fuß breiten Bett. An einem Morgen fand die Mutter ihr jüngstes Kind todt vor. Es war erst 4. In einer Woche im September sind in London neun kleine Kinder aus gleicher Ursache um's Leben gekommen.

Frl. Caroline Widerstrom, die erste schwedische Arztin, ist von der Lebensversicherungsgesellschaft Thule zur Untersuchung der Frauen, die ihr Leben zu versichern wünschen, angestellt worden. Die Zahl solcher Frauen ist im raschen Wachsen begriffen.

In Boston wurde Miß Myrtle Furmann zum Professor der Rhetorik am Swarthmore College ernannt. Diese junge Dame erfüllte ihren Beruf aufs Beste, trotzdem sie blind ist.



Erdäpfel-Croquets. Im Verhältnis 500 Gramm gelottene und heiß geschälte Kartoffeln werden mit einem eiergroßen Stück Butter abgetrieben, mit 2 ganzen Eiern und mit 2 Eigelb verrührt und etwas geriebene Muskatnuß und feingehackte Zitronenschale beigebracht. Auf dem Mafelbrette formt man aus der Masse fingerlange Würstchen, läßt sie etwas abtrocknen und taucht sie im heißen Schmalz. Sie sind gut zu grünem Gemüse.

Weiße Rüben in Zucker gedünstet. Man läßt geschälte, weiße, länglich geschnittene Rüben in einem Stück Zucker kastanienbraun werden. Wenn sie durch und durch schön braun gedünstet sind, staubt man ein wenig Mehl dazu und schüttet, wenn es nötig ist, etwas Fleischbrühe daran, läßt sie kurz einkochen, salzt nur wenig und gibt sie zu Tisch.

Einfacher Kuchen zum Wein. 250 Gramm Zucker wird mit 3 ganzen Eiern, 6 Eigelb, gereinigten Rosinen und Mandeln sammt 125 Gramm Mehl eine Stunde glatt gerührt, in einer Form im Ofen gebacken und noch warm mit Zucker bestreut.

Verbesserung des Petroleum's. Will man die Explosionsgefahr des Petroleum's verhindern, so schütte man den Delbehälter der Lampe niemals bis zu seinem Rande voll Del, damit letzteres nicht zu sehr erwärmt werde, und füge zuweilen dem Dese eine Messerspitze voll doppeltsohlenlaures Natron hinzu. Hiedurch wird die Wärme abgezogen und gemindert. Der üble Geruch des Petroleum's wird am besten beseitigt, wenn man ein Stüchgen Zucker in den Delbehälter legt.

Ein stärkendes Bad wird erhalten, wenn man dem Wasser Ammoniak zusetzt und zwar für je einen Eimer Wasser etwa 30 Gramm Ammoniak. Dieser Zusatz soll den ermatteten Körper außerordentlich kräftigen und beleben, die Haut weiß, geschmeidig und geruchlos machen.



Fragen.
Frage 1732: Ich habe am Fußballen eine kleine Stelle harter oder jog. Hornhaut, welche mich beim Gehen sehr belästigt. Würde mir vielleicht Jemand ein Mittel, dieselbe zu beseitigen? Zum Voraus meinen besten Dank.
Frage 1733: Wie soll eine geplagte, mit einer Menge von beruflichen und anderer Arbeit überbürdete Mutter ihre Kinder am billigsten und zweckmäßigsten ernähren? Sie ist auf äußerste Sparamkeit angewiesen, weil sie durch ihren Nebenverdienst keine bestimmte Einnahme hat. Und wie hoch belaufen sich bei einfacherer aber ausreichender Ernährung die Kosten für sieben Kinder, worunter Knaben und Mädchen im Alter von 6—18 Jahren? Wie hoch ist der jährliche Unterhalt und Lebensbedarf eines Kindes zu berechnen? Für freundliche Anhandnahme obiger Frage dankt bestens Eine treue Anhängerin.
Frage 1734: Wir haben eine Wohnung, welche sich direkt unter einer cementirten Zinne befindet. Nun rückt, seit geheizt wird, hie und da tropfenweise Wasser aus der getäferten Decke. Wie läßt sich abhelfen? Für gültigen Rath dankt bestens Eine Abnehmerin.
Frage 1735: Von welchem Alter an ist es ratsam, den Kindern Taschengeld zu geben und in welcher Form soll dies geschehen? Besten Dank zum Voraus! Eine Unerfahrene.

Antworten.
Auf Frage 1732: Der künstliche Kaffee wird unter den ächten gemischt und ist nach jeder Richtung so täuschend hergestellt, daß sogar Kenner das künstliche Fabrikat von den ächten Bohnen nicht zu unterscheiden vermögen.

Auf Frage 1728: Eine zum Zusammenlegen und Verstärken, der Größe des Zimmers angemessene Tuch- oder Tapetenwand, durch einen Schreiner oder Glaser und Tapezierer hergestellt, wird das zweckmäßigste sein.

Auf Frage 1729: Wenn die Maschine direkt nach dem Waschen gereinigt wird, so geht die Arbeit ganz leicht von statten. Wo dies anderer Arbeit wegen nicht sofort angeht, da nimmt man Salmiakgeist unter das Wasser, worauf der Zweck ganz leicht erreicht wird.

Auf Frage 1730: Lassen Sie sich Salol-Mundwasser kommen zum Gurgeln und Spülen des Mundes (Sauter'sche Apotheke in Genf). Daneben vermeiden Sie scharfe, geklätzte Speisen, genießen Sie Obst und trinken Sie Wasser.



Feuilleton

Fräulein Doktors Christfest.

Fräulein Dr. med. Elisabeth Volkmar stand an ihrem Fenster und schaute in die stille Winternacht hinaus. Sie bewohnte einen höher gelegenen Stadttheil, und Abends stand sie gerne eine Viertelstunde oder auch länger an ihrem Schlafzimmersfenster und ließ ihre Blicke auf den vielen Dächern ruhen, die in der dunkeln Winternacht funkelten wie Leuchtkäfer. Was mochte wohl hinter all diesen Fenstern sich verbergen? Freude und Leid, Thränen oder auch ein einziges Gebet, das zu Gott emporstieg aus schwerer Noth, oder einmüde Schaffen spät in die Nacht hinein, um das Brod für den nächsten Tag zu erwerben? Und die ernste Frau, die den ganzen Tag und oft auch einen Theil der Nacht an Krankenbetten verbrachte, konnte sich verbergen und lange träumen von dem, was wohl die funkelnden Sternlein dort unten beleuchten mochten.

Es war der 22. Dezember und eine schöne, klare Winternacht. Fr. Dr. Volkmar war den ganzen Tag beschäftigt gewesen: sie hatte Kranke besucht, an manchem Schmerzenslager gesehnen, tröstende Worte gesprochen und in mehr als einem Krankenzimmer den kleinen Patienten das heilige Versprechen gegeben, daß sie zum heiligen Abend aufstehen dürften, d. h. wenn sie sehr folglosam die Arznei geschluckt hätten, die sie ihnen verschrieben. Im Vorübergehen war sie auch an manchem Ladenfenster stehen geblieben und hatte die mannigfaltigen Gegenstände bemerkt, die dort ausgestellt waren. Sie hatte Bekannten zugewinkt, die beladen aus den Läden traten, und ohne daß sie es verhindern konnte, war ein leiser Seufzer ihr entschlüpft, und ihr Herz war schwer geworden, als sie des Jubels gedachte, der in zwei Tagen in so vielen Häusern herrschen würde. Ihre Gedanken waren zurückgewandert in die alte, ferne Zeit, in der sie noch nicht Dr. med. gewesen, sondern nur die Wit' Volkmar, die voller Erwartung sich auf den Christabend freute und auch ihre kleinen Geschenke bereitet hatte für die Thürigen. Am Tage konnte sie ihren Gedanken nicht nachhängen, denn sie war viel zu gewissenhaft, als daß sie ihre Patienten lässig behandelt hätte; aber jetzt am Abend, nach vollbrachtem Tagewerk, stand sie allein am Fenster, die Stirn gegen die kalten Scheiben gelehnt, und schaute gedankenvoll auf die stille Stadt, deren schneebedeckte Dächer sich scharf von dem dunkelblauen Winterhimmel abhoben.

Droben funkelten Millionen Sterne wie Diamanten von reinstem Wasser, und all die Welten dort, die ihren geheimnißvollen Kreislauf von Ewigkeit zu Ewigkeit führen, schienen so rein und hehr, als wären sie eben erst vor Gottes Antlitz gestanden.

Elisabeth Volkmar war nicht mehr jung; sie war sogar in den Augen der Backfische eine alte Jungfer; fünfundvierzig erscheint ein ehrwürdiges Alter in den Augen eines vierzehn- oder fünfzehnjährigen Mädchens.

Ihr Haar war stark grau, denn sie hatte viel mit Sorgen und Noth zu kämpfen gehabt, und ihr Antlitz zeigte Falten, die von schweren Tagen herkommen mochten. Ihre grauen, klugen Augen blickten für gewöhnlich ernst und ruhig auf ihre Umgebung; aber es gab Augenblicke, in denen sie einen tief traurigen Ausdruck hatten; sie lachten nie, und Jemand, der sich etwas auf seine Beobachtungsgabe einbildete, hatte einmal bemerkt, daß diese Augen ansahen, als hätten sie ihr ganzes Lebensglück begraben, aber da Niemand diesen poetischen Ausdruck beachtete und Elisabeth trotz ihres Ernstes durchaus nicht ansah wie Jemand, der um sein begrabenes Lebensglück trauert, gerieth er in Vergeßlichkeit. Sie war nie schön gewesen, ihr Neiz lag in ihrem gewinnenden sympathischen Wesen,

der herzlichen Theilnahme, mit der sie ihre Patienten behandelte und bis in die kleinsten Umstände einbrang. Sie war ein tüchtiger Arzt, studierte viel und war außerdem mit bedeutendem Scharfblick und medizinischem Tact begabt.

Am diesem Abend war sie müde heimgekehrt in ihr trauliches, aber einsames Heim. Trotz aller Ermahnungen und gutgemeinten Rathschläge ihrer Bekannten, die ihr zugeredet hatten, doch mit Jemand zusammenzuleben, um weniger allein zu sein, zog sie vor, einsam zu bleiben. Wenn sie nicht den Rest des Tages bei Bekannten verbrachte, ein stets gerisener Gast, studierte sie bis tief in die Nacht hinein, oder schrieb populäre Schriften über Hygiene, im Winter am Kamin, im Sommer auf ihrem hübschen, blumenumrankten Balkon, den sie in ein Gärtchen verwandelt hatte und auf dem es sich so hübsch saß, wenn der Mond die fernem, schneebedeckten Alpen beleuchtete und sich im See spiegelte. Heute Abend jedoch war das Buch auf dem Tische am Kamin ruhig liegen geblieben, denn seine Besitzerin hatte ein paar Briefe geschrieben, die in weite Ferne ihre Neujahrswünsche tragen sollten, und war dann am Kamin sitzen geblieben, in Gedanken verfunten, bis das Feuer auslöschte und die Kälte sie in ihr Schlafzimmer trieb, in dem wir sie zuerst gefunden haben.

Weihnachten ist ein Familienfest par excellence. Die grünen Tannenbäume auf dem Christmarkt erinnern unwillkürlich an lachende Kinderaugen, süße Fröhchen, die um den Baum tanzen, und fröhliches Lachen und Scherzen. Die Einjamen aber, die sich in ihrem stillen Heim ein Bäumchen aufsetzen zu ihrem Vergnügen und allein mit ihren Erinnerungen dabei stehen, bis Licht um Licht herabgebrannt ist, sie haben statt der Freude, die sie erwarteten, nur Leid gehabt. Während im Nachbarhause vielleicht die Kinder vor Glück nicht einschlafen können und ihre Geschenke mit ins Bett nehmen, nest die Einjame ihre Kissen mit Thränen und lebt in alten Erinnerungen, die sie längst vergesen wählte.

An Einladungen fehlte es Fr. Dr. Volkmar gewiß nicht zum heiligen Abend, sie hatte sie jedoch alle abgelehnt und dafür ihre speziellen Einladungen ergehen lassen an solche, die noch einsamer dastehen als sie selbst. Durch ihren Beruf kam sie mit Leuten aus den verschiedensten Volksklassen zusammen und ihr herzlich theilnehmendes Wesen gewann ihr alle Herzen. Ein paar alleinstehende Damen, in der Stadt noch fremd, die sich durch Stundengeben ihren bescheidenen Unterhalt erwannen, waren von ihr auf den Abend eingeladen und sie hatte bereits ein Bäumchen angeschafft, um den armen Fremdlingen eine Freude zu bereiten. Einige mit Verständnis genähliche Gaben lagen auch bereit und die Geberin freute sich zum Voraus auf die Ueberraschung der Gäste, denen vielleicht seit Jahren Niemand mehr eine Christfreude bereitet hatte.

Aber heute, zwei Tage vor Weihnachten, waren Elisabeths Gedanken weit fortgewandert in die ferne Heimath und Kinderzeit. Sie gedachte der Weihnachtsfreude daheim, des geheimnißvollen Waltens, das jweilen auch dort geherrscht, der Wichtigkeit, mit der auch sie ihre kleinen Gaben bereitet, und des Jubels, mit dem sie ihren Christbaum begrüßt hatte. Lag denn das Alles wirklich schon so fern hinter ihr? Waren denn die Eltern, deren einziger Liebling sie gewesen, schon seit so vielen Jahren todt und ruhten in schneebedeckten Gräbern auf dem stillen Friedhof am Meeresufer? Und die Jugendfreundeninnen, mit denen sie so vertraut gewesen und denen man versprochen hatte, sich alle Jahre an dem bestimmten Datum zu schreiben? Ein wehmüthiges Lächeln flog über ihr Antlitz bei der Erinnerung an diese Versprechungen. Wo waren die Freundinnen, denen man so heilig und theuer versprochen hatte, treu zu bleiben? Todt oder verschollen oder in weiter Ferne und von den jungen Mädchen, mit denen Elisabeth geträumt, gelacht und getanzt hatte, war keine Einzige da, um mit ihr der vergangenen Zeiten zu gedenken. Auch spätere Zeiten fliegen vor ihr auf: die Zeit der Liebe und Liebeswonne, die ja fast in jedem Frauenleben einmal eintritt. Es gibt Frauen, die ungeliebt und ohne geliebt zu haben, durchs Leben gehen, dieselben sind zu bemitleiden; sie vergehen leicht, daß auch sie einst jung gewesen, und wehe der Jugend, die mit ihnen in Berührung kommt oder von ihnen erzogen werden soll.

Aber Elisabeth war Braut gewesen und dachte heute wehmüthig zurück an jene Zeit der Thränen, der Verzweiflung, wo sie als junges Mädchen zum ersten Mal in ihrem Leben erfahren hatte, was es heißt, ein schweres Opfer darbringen zu müssen. Sie hatte nach langen, bitteren Kämpfen das Band zer-

rissen, welches sie an ihren Verlobten knüpfte; nach langem, dringendem Zureden der Eltern schrieb sie ihm mit blutendem Herzen, daß er frei sei.

Wie fern lag das Alles hinter ihr! War das wirklich dieselbe Elisabeth Volkmar gewesen, die jetzt so ruhig über das Geschehene nachdenken konnte?

Als nachher die Eltern gestorben waren, hatte sie sich einem lange in der Stille gehegten Wunsch zufolge für das Studium der Medizin entschieden. Ohne schwere Kämpfe war es natürlich nicht abgegangen, denn wir leben in einem Jahrhundert, in dem Frauenärzte noch nicht allgemein die verdiente Würdigung finden, und zu der Zeit, als Elisabeth ihr Studium begann, waren die Vorurtheile noch gewaltig groß. Ihre Studienzeit fiel vor ihr auf und bei der Erinnerung an die sonnigen Tage im schönen Zürich unter gleichgesinnten Kolleginnen aus aller Herren Länder lächelte sie heiter. Doch hatte sie auch mit bitterer Noth zu kämpfen gehabt, denn ihr sehr bescheidenes Vermögen war von einem Bankrott verschlungen worden und sie mußte Noth und Sorge kennen lernen. Endlich war es ihr gelungen, sich niederzulassen als praktischer Arzt und sich allmählig die Stellung zu erringen, die sie jetzt einnahm. Gott hatte ihr geholfen, und jetzt, wo es ihr gelungen war, sich herauszukämpfen aus Noth und Bedrängniß, bestimmte sie, daß ihr Vermögen nach ihrem Tode in Stipendien zu verwandeln sei zu Gunsten von Arztinnen, um denselben die ersten Jahre ihrer Praxis zu erleichtern. (Schluß folgt.)

Neues vom Büchermarkt.

An neuen Büchern sind bei der Redaktion weiter eingegangen:

Kochbuch für feine Küche von Natalie Gotthardt, früherer Besitzerin der Wasserheilanstalt „Augustabad“. Verlag von E. F. J. Fischer, königl. schweid. Hofbuchhändler, Berlin. Ladenpreis geb. 4 Mk.

Die schöne Insel. Erzählung für die Jugend von P. G. Bajel, Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung, 1892. Preis geb. 3 Fr. — Ein moderner Robinson, der das Interesse der jugendlichen Leser vom Anfang bis zum Ende in hohem Grade in Anspruch nimmt.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Neue Folge. Verlag von Drell Küstli, Zürich. — Diese Hefchen bedürfen keiner Empfehlung da, wo man sie kennt, und bekannt sind sie wohl überall.

Durch Griechenland nach Konstantinopel. Eine Gesellschaftsreise in 35 Tagen von Rathilde Weber. Tübingen 1891. Verlag und Druck der V. Fr. Fues'schen Buchdruckerei. Der Meinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Internationale Hochzeits-, Tauf- und Todtengebräuche von Dr. Johannes Sepp, v. f. Universitätsprofessor, München 1891. St. F. J. Fischer Dr. M. Huttler. Konr. Fischer (Verlagsabtheilung).

Die Stellung der Frau im öffentlichen Leben. Zwei Vorträge, gehalten von E. W. K. a m 11, Pfarrer in St. Gallen. Verlag von Buch & Cie. in St. Gallen.

Schweizer Volksbühne. Nr. 2: Die Luftschlöffer. Lustspiel in Zürcher Mundart in einem Aufzuge von Jakob Stuck. Neue Ausgabe. St. Gallen. Buchhandlung von F. W. Müller. Preis 50 Rp.

Mann Malber, Thierschutz und Vivisektion, oder: Das dunkle Fundmal moderner Gesittung. Eine Charakteristik des gegenwärtigen Standes der Vivisektion, als der brennendsten Frage des Thierschutzes, auf Grund der einschlägigen Literatur dargestellt. St. Gallen und Leipzig, Verlag von Buch & Cie. Preis 1 Fr.

Serbblätter. Gedichte von Paul Langh, Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedrich, f. f. Hofbuchhändler.

Lydia. Blätter der Erinnerung von Franz Wichmann. Verlag von Robert Klaußner. Leipzig 1891.

Was **Albertine Holl**, die sachkundige Bearbeiterin der neuen Ausgaben der Schollensfeld'schen Schriften, demalen in Berlin, über die in Solothurn erscheinende „**Fortbildungsschülerin**“ schreibt:

Das vorliegende Buch, das aus dem Wunsche hervorgegangen, für die Weiterbildung der Mädchen aus den Volksschulen ein geeignetes Lehrmittel zu schaffen, ist als durchaus zweckentsprechend zu bezeichnen. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis sagt uns, daß das reiche Material mit großer Umacht und nach praktischen Grundfagen gewählt und zusammengestellt ist. Der Verstoff, die Vorträge für Aufsätze, die Vorträge, Buchführung, Handarbeiten, Haushaltungskunde und Krankenpflege wechseln wohlweislich miteinander ab. Es findet sich das Einfache neben dem Höher Gehenden und ermöglicht so die Verwendung des Buches auf den verschiedenen Stufen des Unterrichtes. Die Illustrationen sind eine schätzbare Zugabe; ganz besonders ist die Einfachheit, Klarheit und Pflanzlichkeit der Veranschaulichungsmittel für den Handarbeitsunterricht hervorzuheben. Die freundliche Aufnahme, die das Buch überall erfahren, ist durchaus berechtigt und eine weite Verbreitung desselben nur erwünscht.



Briefkasten

Frau L.-B. in S. Wir drücken Ihnen warm die Hand — Sie haben Großes geleistet! Und wie lieb Sie die „Frauen-Zeitung“ in Ihre tapfere Wirksamkeit hinein-

Frau G. v. A. in A. „Bin ich doch selbst seit dem ersten Erscheinen Ihres, mir so lieben Blattes „Abonnen-

Frau M. in S. Sie sind überzeugt, durch Verbreitung der Frauen-Zeitung zum Wohle der Frauenwelt beizutragen.

Frl. S. S. in B. Wir sind Ihnen sehr zu Danke verpflichtet und gar zu gerne acceptiren wir, was Sie uns für künftige weitere in Aussicht stellen.

Frl. C. S. in G. Besten Dank für Ihre so freundlichen Entgegenkommen.

Frl. C. A. in M. Ihre interessanten Mittheilungen haben uns herzlich erfreut, nachdem wir fast befürchtet haben, es könnte die Vorarbeit für die Festzeit, die vielerorts alles Sinnen und Denken in Anspruch nimmt, Ihre Versprechen in Vergessenheit gebracht haben.

Frau M. B.-M. in A. Für Ihr freundliches Entgegenkommen herzlichen Dank. Ihre Gratulation sei für Sie und die lieben Ihrigen warm erwidert.

M. S. in C. Daß wir auch Sie im neuen Jahre wieder begrüßen dürfen, gereicht uns zu großen Freude. Dieses schöne Beisammenleben als treue Freunde von Jahr zu Jahr, eben das ist's, was unsere Arbeit uns so lieb und theuer macht.

Frau B.-Z. in L. Wir meldeten Ihnen schon in einer früheren Nummer, daß in dem fragten Artikel bis zur Stunde nichts Neues und Besseres aufgetaucht sei. Sollte Ihnen diese Notiz vielleicht entgangen sein?

Hermengild und Wolfgang. Es hat sich jedenfalls Material angehäuft. Wir werden uns nach dem Schicksal der Schriftstücke umsehen.

Herrn S. B. in A. Lassen Sie sich von Ihrem Töchterchen nichts weis machen; Ihr Wille soll vorderhand dem unfertigen Mädchen noch Gesetz sein.

Wir unsern freundlichen Leserinnen und Lesern unsere herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel und auf frohes Wiederfinden im neuen Jahre!

Briefkasten der Expedition.

Zur Vermeidung aller Mißverständnisse theilen wir auf die vielen Anfragen und wohlwollenden Aufmunterungen ergebend mit, daß die bisherige Gratisbeilage:

„Für die Junge Welt“

herausgegeben von Emma Frei in Rorschach, mit Ende 1891 sich von der „Frauen-Zeitung“ abtödt und in der Folge als illustrierte schweizerische Monatschrift für sich allein fortbesteht.

Hochachtungsvoll

M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen.

Influenza.

Maßregeln. — Behandlung. (Einer medizinischen Zeitschrift entnommen.) Diese tödtliche und gefährlichste Krankheit, welche in den letzten zwei Jahren in epidemischer Form aufgetreten ist und so viele Menschenopfer gefordert hat, tritt nach allen Wahnehmungen auch diesen Winter und von noch viel gefährlicherem Charakter auf.

Es ist nicht die Krankheit an und für sich, sondern die Folgen, welche am meisten zu fürchten sind. Die Gefahr liegt in dem durch die Krankheit hinterlassenen geschwächten Zustande des Körpers und der Empfänglichkeit für Krankheiten der inneren Organe.

Die Symptome der Influenza sind sehr markirt, treten jedoch bei verschiedenen Personen verschiedenlich auf. Man empfindet heftige Kopfschmerzen, Schmerzen in der Brust und in den Schultern, schweres Athmen, rheumatische Schmerzen, Empfindlichkeit des ganzen Körpers, Appetitlosigkeit und eine Depression des ganzen Nervensystems.

Es ist von höchster Wichtigkeit, sich bei Zeiten gegen diesen Feind zu rüsten. Ein Vorzug ist es, zu warten, bis diese Krankheit sich festgesetzt hat.

Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß das Blut in gesundem Zustande ist, denn nur, wenn in dem Körper gesundes Blut zirkulirt, ist derselbe solchen Krankheiten widerstandsfähig.

Das zuverlässigste Blutreinigungsmittel ist Warner's Safe Cure. Diese Medizin regt die Nieren und Leber zur gesunden Thätigkeit an, deren Aufgabe es ist, schädliche und ungesunde Substanzen aus dem Blute zu entfernen. Ferner befördert dieses Mittel die richtige Zirkulation des Blutes und wirkt entzündungswidrig.

Nur durch gesundes Blut, durch welches sich der Körper in einem höheren Grade von Gesundheit befinden kann, ist der Influenza und deren Folgen Trost zu bieten.

Es ist rathsam, warme wollene Unterkleider zu tragen und sich peinlich vor Erkältung zu hüten. Täglich

kalte Abwaschungen des ganzen Körpers in einem warmen Zimmer, mit nachher tüchtigem Trockenreiben, sind anzuzumpehlen.

Man betrachte Influenza nicht als eine geringfügige Krankheit und wenn damit befallen, ist das Bett zu hüten. Der Patient soll sich zwingen, so viel wie möglich leicht verdauliche und nahrhafte Speisen zu sich zu nehmen, hingegen sind schwere Speisen zu vermeiden.

Einige Flaschen von Warner's Safe Cure genommen, werden den Körper stärken, das Blut in gesundem Zustand versetzen, Entzündungen beseitigen und dem Patienten bald zu guter Gesundheit verhelfen und die Gefahr von schlimmen Nachwehen beseitigen, welche bei dieser Krankheit so sehr zu befürchten sind.

Freide Schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung... Adolf Grieder & Cie. in Zürich.

Im Ausverkauf Burkin, Halblein und Stammgarn für Herren- und Knabenkleider... P. S. Muster obiger, sowie auch in Frauenkleiderstoffen umgehend franco.

Für Familien. Versähtlicher alter rother Trölerwein... Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Wollen Sie die Nachahmungen des so vortreflichen eisenhaltigen Nusschalensyrup Golliez vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen.

Malaga oro fino, rothgolden, Moscatel, Marsala... Pfaltz & Hahn, Basel.

Die beste Bezugsquelle für Bernerleinwand (Tisch-, Bett- u. Küchentücher, Gardinen u. Kissenbezüge, gewöhnliche bis hochfeine) ist Walter Gyggax, Fabrik, in Bleienbach.

Vortheilhaft! Unser Rabatt-Ausverkauf hat begonnen und dauert nur bis Saisonabschluss. Pfaltz-Auswahl in Stoffen für Damenkleider und Mäntel. Wormann Söhne, Basel.

Zur gefälligen Beachtung! Die bei Kindern und Kinderfreunden allgemein beliebte und geschätzte Jugendschrift Für die Junge Welt unter der bewährten tüchtigen Redaktion von Frl. Emma Frei in Rorschach beginnt mit nächstem Hefte den 5. Jahrgang und erscheint von Neujahr 1892 an selbstständig und unabhängig von irgend welchem Blatte. Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. — für 12 Monatshefte. Die bisherigen Abonnenten erhalten auf Weihnachten das erste gelbe Hefchen des neuen Jahrganges unter besonderer Adresse und bitten wir um freundliche Aufnahme und wohlwollende Berücksichtigung der mit Neujahr eintretenden veränderten Verhältnisse. St. Gallen, im Dezember 1891. Verlag „Für die Junge Welt“ M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Verfälschte schwarze Seide:

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlässt bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** in **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [402]

Ein Frauenzimmer

gesetzten Alters sucht Stelle in einem Privathause, wo ihr, neben Hilfeleistung in den Hausgeschäften, noch Gelegenheit geboten würde, grösseren Töchtern der Familie gründlichen Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidernähen zu geben. Eintritt sofort oder nach Belieben. Adresse zu erfragen auf der Expedition dieses Blattes. [960]

Eine alleinstehende Wittve, aus guter Familie stammend, sucht ungünstiger Vermögensumstände halber eine Stelle als Haushälterin, als „Erste“ in einem Modengeschäft (sie ist gelernte, tüchtige Modistin), auch als Aufseherin in irgend einem andern Geschäft. Die besten Referenzen und Ausweise über Geschäftskennntnisse und Fertigkeit in Handarbeiten stehen der Bewerberin zur Seite. Gef. Offerten unter Ziffer 959 befördert die Expedition d. Bl. [959]

Pflegekind-Offerte.

Kinderlose Ehegatten oder andere Personen, welche geneigt sind, einen armen, intelligenten, 7¹/₂ Jahre alten Knaben eventuell als Adoptivkind anzunehmen oder zu versorgen, belieben ihre verschlossenen Offerten sub Ziffer 957 an die Expedition d. Bl. zu senden. [957]

Eine gewandte, nette Tochter von guter Erziehung, evangelisch, welche schon in ersten Häusern gedient hat, sucht dauernde Stelle als

Zimmermädchen

in feiner, christlicher Familie von Zürich oder Umgebung. Genaue Offerten mit Lohnangabe erbeten sub Chiffre F Universitätsstr. 19 III, Oberstrass-Zürich. [958]

Eine Tochter aus gutem Hause, die im Kleidernähen und in den andern Handarbeiten bewandert ist, auch den Zimmersdienst kennt, sucht passende Stelle in einem bessern Hause. Gute, familiäre Behandlung Hauptbedingung.

Offerten sub Ziffer 946 befördert die Expedition d. Bl. [946]

Schönstes Weihnachtsgeschenk

für Knaben und Jünglinge:

Gaullieur's

Illustr. Geschichte der Schweiz.

Ein starker Oktavband von 460 Seiten mit vielen grossen und kleinen Illustrationen.

Soweit die kleine Restauflage reicht, verkaufe ich diese gute, reich ausgestattete Schweizer-Geschichte (bisheriger Ladenpreis Fr. 20) in neuem, schönem Einband [945]

für 9 Franken.

H. GEORG, Verlag in Basel.

Preiswerth garantirt! Geschlachtetes Gefügel!

5 Kilo/	Backhühner	Fr. 7. 50
5 Kilo/	Brathühner	
5 Kilo/	Suppenhühner	
5 Kilo/	Indiane (Trutten)	
5 Kilo/	Bratenten	
5 Kilo/	Bratgänse	
5 Kilo/	Fettgänse	
5 Kilo/	Blüthenhonig in Büchsen	Fr. 7. 50
5 Kilo/	Banater Schinken in Ballen	„ 11. —
5 Kilo/	Banater Speck	„ 9. —
5 Kilo/	St. frische Eier in Kiste	„ 5. 50
5 Kilo/	„ legende Zuchtchühner in Korb	„ 8. —
5 Kilo/	„ baldlegende	„ 8. —

versendet packung- u. portofrei ab Ihrer Post
Kristof Kolling, Versandgeschäft,
 988] **Zsombolya, Süd-Ungarn.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

830]



2/3 natürliche Grösse!

Die Jubiläums-Kette

in ihrer sinnreichen künstlerischen Ausführung bildet ein ewiges, patriotisches Andenken; ist somit für Damen, Herren und die Jugend das schönste

= Weihnachtsgeschenk. =

Ausführung in ächt Silber, weiss oder oxydirt, zu **Fr. 12. 50** (Etuis Fr. 1. 50). Ausführung in unedelm Metall, versilbert oder oxydirt, zu **Fr. 2. 50** pr. Nachnahme. Im Interesse rechtzeitiger Lieferung ist frühe Bestellung nöthig.

923] (O F 1037)

C. Ed. Dölitsch Graviranstalt Stempelfabrik **Zürich.**

Als passendes Festgeschenk

empfehlen wir unsere

feinen Flaschenweine

in Kistchen von 6 1/1 Flaschen à Fr. 13. —
 „ „ „ 12 1/1 „ „ 25. —

nach Belieben assortirt in nachstehenden Weinsorten:

Malaga , rothgolden und dunkel	Sherry	Siebenbürger , weiss
Madeira	Burgunder	Etna , weiss
Muscot	Beauve 1833 Beaujolais 1835	Tokayer , weiss
Marsala	Bordeaux	Apennino
Wermuth	Veltliner (Sassella, Inferno, Grumello)	Barletta vieux .

Kiste gratis. — Franklieferung gegen Nachnahme.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere vorzüglichen [955]

Rheinweine

bester Jahrgänge, als: Oppenheimer, Hochheimer, Moselblümchen, Liebfrauenmilch, Rüdeshheimer, Steinwein in Boxbeutel, Johannisberger, sowie diversae Marken

Champagner

französischer, deutscher und schweizerischer Provenienz.

Asti-Champagner.

— Spirituosen. —

Kirsch, Cognac, Rhum, Magenbitter.

— Offene Tischweine. —

Rothe und weisse Tyroler-, Italiener- und Ungarweine, in vorzüglicher Qualität und billigen Preisanlagen.

E. Wolfer & Cie., Rorschach
Weinhandlung.

Abnehmer

für **Strickereiwaaeren** jeder Art, en gros und en detail, stets gesucht. Offerten sub **A. S. I.** an die Frauen-Zeitung.

Die

„Fortbildungsschülerin“

enthält das Beste, was jungen Töchtern und Mädchenfortbildungsschulen an allgemalinen Anregungs- und Bildungstoff dergleichen geboten werden kann und liegt vollendet in drei Formen zum Fortbezug bereit und zwar: [961]

- a) in 4 **Jahrgangsbändchen** von je 100 Druckseiten zu je 75 Rp. zur allmäligen Anschaffung;
- b) in einem soliden **Gesammtband** von 400 Druckseiten zu Fr. 3. — für den bürgerlichen Haus- u. Schulgebrauch;
- c) als **Prachtband** in schwarzer, gepresster Leinwand, rothem Schnitt und Goldtitel zu Fr. 4. —, geeignet zu **Pathen- und Festgeschenken.**

Alle sofort erhältlich bei der Expedition der „Fortbildungsschülerin“ in Solothurn.

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen
 Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
 empfiehlt und versendet

Apotheken für Jedermann

mit und ohne Füllung.
Taschen-Apotheken für comprimirt Tabletten oder für Flüssigkeiten eingerichtet in hübschen Etuis von **Fr. 4. 80** und **Fr. 6. 50** an.
Universal-Taschen-Apotheken mit Medicamenten, Verbandartikeln etc. für Reisende, Touristen. Elegantes Lederetui, complet mit Füllung, à **Fr. 15. —** und **Fr. 18. 50**.
Universal-Reise-Apotheken mit feinen Flacons, Instrumenten, Utensilien, Verbandartikeln für grössere Reisen, isolirte Wohnhäuser, Institute u. s. w. Schönes, praktisches Lederetui, complet mit Füllung, à **Fr. 25. —** und **Fr. 29. —**.
Haus-Apotheken von Holz in Cassetten- und Wandschränkeform, einfache bis hochelegante, à **Fr. 18** bis **Fr. 50**; die Füllung mit Gläser kostet **Fr. 10** bis **Fr. 30**.
Homöopathische Apotheken mit flüssigen Potenzen von **Fr. 12. 50** an; mit Streukügelchen von **Fr. 5. 50** an. [769]
 Ausführliche Prospekte mit Gebrauchsanweisung werden gerne an Jedermann gratis und franco versandt.



= Gesundheits-Corsets =

haben sich einzig nur die **Gestrückten Gesundheits-Corsets** von **E. G. Herbschleb** in **Romanshorn**

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt. Dieselben entsprechen allen von der **Hygiene** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich

Herbschleb's Gestrückte Gesundheits-Corsets sehr vortheilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten: man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung. [63]



„ARDENT“

(garantirt ächte)
 sind soeben eine grössere Sendung eingetroffen, für deren Abnahme mich freundlichst empfehle. Zugleich bringe auch meine andern **Petrolherde**, wie „**Koks Patent**“ und andere bester Systeme in empfehlende Erinnerung.
Ul. Buchegger, Kupferschmied,
 910] Webergasse 16, St. Gallen.

In Flaschen von 90 Rappen an zu beziehen bei allen Spezerei- und Delikateswaren-Händlern. — Leere Flaschen werden billigt nachgefüllt. [754]

GUT & SCHMACKHAFT

sehr kräftig und leicht verdaulich und von wirklich herrlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen durch einen ganz kleinen Zusatz von Maggi's Suppenwürze (Bouillon-Extrakt). Das Suppenfleisch kann man damit ganz entbehren oder vorhandene Fleischbrühe einfach verlängern. — Ebenso zu empfehlen sind Maggi's beliebte Suppentafelchen.

Vorzüglich

an Farbe und Geschmack wird der Kaffee mit Zusatz von Schweizer Kaffeegewürz von E. Wartenweiler-Kreis in Kradolf. — Zu haben in den Spezereihandlungen. [645]

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

893] In allen Apotheken zu haben. (H 5750 J)

Ein nützliches Festgeschenk, das Kindern und Erwachsenen Freude bereitet, ist der **federnd ausziehbare Turnstab System Wild.**

Von ärztlichen Autoritäten warm empfohlen, verdient dieser Zimmerturnapparat andern gegenüber entschieden den Vorzug. Prospekte gratis.

947] Sam. Wild-Merian, Basel.

Schweizer Champagner

— Fabrik Stella —

Zürich — Unter-Engstringen.

Carte noire Fr. 2.25 pr. Fl.

Carte blanche „ 2.50 „ „

Halbe Flaschen 50 Cts., pro 2 1/2 Fl. mehr.

Die Champagner sind nicht durch Kohlensäure-Imprägnierung, sondern vermittelt **Gährung aus Naturwein** und zwar ohne irgend welchen Zusatz von Spirituosen oder Liqueur hergestellt. Die Champagner sind den französischen ähnlich und Gesunden wie Kranken ausserordentlich gut bekömmlich.

Verkaufs-Stelle für St. Gallen: J. A. Hotz, z. Antlitz.

Im Einzelverkauf erhöhen sich die Preise um 25 Cts. pro Flasche oder 15 Cts. pro halbe Flasche.

Vertreter für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau: **Lemm-Marty in St. Gallen.** [530]

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hilfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) [630-5]

Nasse u. trockene Flechten,

Hautausschläge, Gicht u. rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2, bösartige Knochengeschwüre** u. dgl. durch **Nr. 1, Salzfuss, offene Füsse** u. Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten u. bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters**, Paquet Fr. 3.75. Apoth. **Julius Schrader's** Nachf., Apoth. **Gustav Schöder, Feuerbach** b. Stuttgart. Zu beziehen durch die Apotheken. [772] Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.**

Kein Haarausfall mehr!

Erfolg garantiert! durch den schon seit Jahren mit bestem Erfolg angewendeten

= Haarspiritus =

von **J. Süsstrunk**, Fraumünsterstr. 9, **Zürich**; verhindert das Ausfallen der Haare und befördert deren Wachstum.

Grosse Flacons à Fr. 4. —

gegen Nachnahme oder gegen Einsendung von Briefmarken franko in der ganzen Schweiz. [787]

☉ Eine kleine Schrift über den ☉

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [32]

☉ Charakter-Beurteilung ☉

nach der Handschrift — Fr. 1.10 — [793]

☉ Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich. ☉

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT *Joseph Liebig* wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Compt. für die Schweiz: **Weber & Aldinger, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** zu haben bei den grossen Colonial- und Backwaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [1]

== Smyrna- und Perserteppichfabrikation. ==

(Arbeitsanleitung und Material.)

Wollen-, Seide-, Goldstickerei- und Appliations-Arbeiten auf Stramin, Seide, Sammt, Plüsch, Filz, Fries u. s. f., überhaupt aller Bedarfsartikel. **Klöppelei** von Leinen- und Seiden-Spitzen und Einsätzen. **Stickvorlagen, Stoffe, Materialien** in reicher Auswahl, billigst. [724]

Diessenhofen. Babette Kising.

Dépôts: Für St. Gallen: **Frau Allgöwer-Bianl**, Marktgasse 1; für Zürich: **Frau Wilhelmi-Benz**, Hechtplatz; für Schaffhausen: **Herr J. Vogel-Müller**, Posamentier.

Jede Dame ist im Stande, sich eine **schöne Figur** zu verschaffen, wenn sie unsere Corsets tragen. Dieselben sind nicht nur stets der neuesten Costume-Mode entsprechend gearbeitet, sondern von gut ausprobiertem Schnitt bei solider Verarbeitung. Auswahlsendung franko. Erbitten Mass- und Preisangaben. — **Illustrierte Kataloge.** — **Wormann Söhne, Basel.** [92]

= Als passendes Geschenk =

für die **Kinderwelt** versendet franko gegen Nachnahme von **Fr. 2.50** eine hübsch gekleidete Puppe, 25 cm. lg., ein Lottospiel, ein Bilderbuch, ein Kreisel, sämtliche vier Stücke in einer Schachtel. Ferner: zum Preise von **Fr. 5** eine Ringbahn, wobei drei kleine elegante Wagen mit Mechanik im Kreise herumtreiben. (P 1053)

Carl Kölla, Spielwaarengeschäft, **Stäfa** am Zürichsee. [912]

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver **SPRÜNGLI** leicht löslicher reiner **CACAO** **ZÜRICH.** [556]

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Depilatorium

(**Enthaarungspulver**) verhindert in 3 bis 4 Minuten jeden unangenehmen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. Garantirt ganz unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis per Flacon **Fr. 2.** — [896] **C. J. Masson**, Apotheker, Langenthal

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER **RR. PP. BENEDICTINER** DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich) **Dom MAGUELONNE Prior** 2 goldne Medaillen: Brüssel 1856 — London 1862 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior in Jahre **Pierre BORDAUX**

« Der taegliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Etats gegründet 1697 106 & 108, rue Croix-de-Segny

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. [8043]

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confituren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, wirksam! Bei **Verstopfung**, Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, **in fast allen Apotheken.** Migräne ärztlich empfohlen.

Nur ächt, wenn von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3]

Erste Preise an allen Ausstellungen. = **Denner's** =

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste Eisenmittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von **Denner's Eisenbitter** rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen**. Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

Dépôts in allen Apotheken.

E. Haag, Bern, Versandtgeschäft in Weinen, Spirituosen und Liqueurs (von Aerzten empfohlen).
 Direkte Bezüge in Gebinden und Flaschen.
 Spezialitäten: Bordeaux-Weine und Cognacs; grösste Auswahl; Gratisproben und Preislisten zur Verfügung. [783]



Woldecken.

Grösstes Lager in:

<p>Steppdecken zu Fabrikpreisen à Fr. 9. 80, 18. —, 26. — und 38. —.</p> <p>Alleinverkauf von — Dr. Lahmann's —</p> <p>Reform-Baumwoll-Unterkleidung: Strümpfe, Socken, Leibchen, Hemden, Beinkleider etc. etc.</p>	<p>Woll- und Pferddecken, 1/3 unter gewöhnlichem Ladenpreis: Grau und braun zu Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80, 4. 80, 5. 50, 6. 80, 7. 80, 9. 80, 10. 80 u. 11. 90; Roth von Fr. 6. — bis Fr. 18. —; Weiss bis Fr. 23. —.</p> <p>Jacquarddecken, halb- u. ganzwollen, von Fr. 11 bis 25.</p>	<p>Steppdecken mit Daunenfüllung, wundervolles Fabrikat, von Fr. 42. — bis Fr. 300. — per Stück.</p> <p>Reisedecken, Kinderwagendecken und Schlummerpuffs.</p> <p>Tischteppiche, Tischzeuge, Bodenteppiche Leichenkleider. [482]</p>
--	--	---

Bahnhofstrasse 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstrasse 35.

Hh. Fr. Vonwiller, Hinterlauben 12, St. Gallen.
 empfiehlt in bester Qualität

Näh- und Strickmaschinen

für

Maschinen-Ole

Als nützliche Geschenke für Hausfrauen

958] empfehlen ihr

Flammenschmalz, garantiert rein und schön weiss à Fr. 2. — pr. Ko.
Speisefett, etwas gelblicher à „ 1. 50 „
 in kleinen, netten Holzkübelchen von zirka 4 und 5 Kilo Inhalt — Kübelchen gratis — gegen Nachnahme

Saxer & Rohr,
 Wurst- und Fleischwaren-Fabrik, Lenzburg.

Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille. Die höchst erreichb. Auszeichnungen! Internationale Ausstellung. Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehren-Diplom.

Die neue Davis-Nähmaschine
 mit Vertikal-Transportirvorrichtung. [236]

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommend. Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System

der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.
 Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in Rüti (Kanton Zürich).
 Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Aechte

Damen-Loden

à Fr. 2. 40 bis Fr. 3. — per Meter.

Spezialität für Damenkleider, Mäntel & Mädchenkleider.

— Muster — [817]

postwendend franco durch die ganze Schweiz.

Hermann Scherrer
 zum Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3.

Gosch-Nehlsen & Co.,
 Schipfe 39 **Zürich** Schipfe 39

fabriziren als Spezialität die bekannten **Badöfen** (Heisswasserapparate), System Gosch, D. R. P. a. Eidg. Patent 3210 und 3210/89.

Erstere liefern bei 10 Grad Anf. T. mit 10 Rp. Holz in 20 Min., letztere alle 15 Min. ein Vollbad

und dienen im Winter zugleich als **Regulir-Zimmerheizöfen**; übertreffen in Bezug auf Solidität und Leistungsfähigkeit alles bisher Dagewesene.

Ferner offeriren wir in grosser Auswahl: **Badewannen, Badestühle, Sitz-, Fuss- und Stehwannen, Kinderwannen, Bidets-, Russische Dampf- und Irisch-Röm. Bäder, Douchen in 12 verschiedenen Nummern** für Schulen, Hotels und Private. — Badöfen verschiedener älterer Systeme. Ventilatoren mit Maschinen- oder Wasserbetrieb. Waschmaschinen aller bekannten Systeme. — **Closets** ordinäre und feine. — Wandbrunnen, Pissoirs, Ausgussbecken. — Röhren, Hähne, Verbindungstheile, Pumpen für häusliche, industrielle und landwirthschaftliche Zwecke.

Langjähr. Erfahrungen. Prima Referenzen. **Installations-Geschäft.** Prospekte gratis. [865]

Cacao soluble
 (leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr. 3. —
„ 1/4 „ „ „	„ 1. 60
„ 1/8 „ „ „	„ —. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen.

Empfehl't sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis. [61]

Grosse Freude

macht Jedermann, der **Müller's Selbstkocher** als Weihnachtsgeschenk gibt. Der Apparat ist in tausenden Familien in Gebrauch und für die meisten Besitzer unentbehrlich geworden. Ebenso empfehlen wir: **Petrolherde** in neuester Konstruktion, gashell, geruchlos, ganz zerlegbar; eigenes Fabrikat. **Viktoria-Kannen**, ein Wasser-, Milch- und Kaffee-Warmhalter. Für Hotel und Aerzte sehr wichtig. Prospekte mit Preisangabe und Zeugnissen gratis.

Selbstkocher-Fabrik Zürich-Aussersihl.
 H. HARTWIG, vorm. S. Müller & Cie. [899]

Fabrik künstlicher Blumen.

858] Stets das Neueste in feinen **Hut- und Ballblumen, Brautkränzen** und **Todtenbouquets**. Spezialität von naturgetreu nachgeahmten **Zimmerpflanzen, wasserdichten Grabkränzen** und **Festkränzen**.

Grosses Lager von allen zur **Anfertigung** von **künstlichen Blumen- und Filigran-Arbeiten** nöthigen **Blumenbestandtheilen**. (O H 4743)

J. Bernheim & Cie., Marktgasse 42, Bern.